

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 152 (1986)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Morgarten – Sagen, Fakten, Meinungen

Von Hans Ruedi Müller, 72 Seiten mit zahlreichen schwarz-weißen und farbigen Fotografien, Kartenausschnitten, Zeittafeln, Anhang, Literatur und Quellenverzeichnis. Verlag der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz, Postfach, 8487 Zell 1986, Fr. 27.50.

Mit grosser Akribie und feinem historischem Sinn hat der Winterthurer Primarlehrer und ehemalige Nof des Rdf Bat 5 in jahrelanger Arbeit die sich um die Morgartenschlacht rankenden Sagen, die bis heute bekannten historischen Fakten und die herrschenden Meinungen zusammengetragen, bewertet und gewichtet. Es ist das grosse Verdienst des Verfassers, dass er nach genauestem Augenschein im Gelände die Resultate einer exakten Lokalforschung vorlegen kann, die methodisch mit dem einig gehen, was Mediävisten wie Professor Marcel Beck immer wieder aus der Geschichte des mittelalterlichen römischen Reiches zu deuten versuchten. In wohlthuender Objektivität – sine ira et studio – versteht es Müller, in einfacher und klarer Sprache und mit wertvollen, den Text unterstützenden Fotos, Kartenausschnitten und Anhängen, das Wesentliche herauszuarbeiten. So setzt er sich unter anderem mit wohlbegründeten, plausibel erscheinenden Argumenten für den Abschnitt Wart-Schafstetten als Schauplatz der Morgartenschlacht ein (recht entfernt vom Standort des modernen Denkmals).

Vieles, was in älteren und neueren Schulbüchern als Fakten dargestellt wird, erscheint fragwürdig, wird in das Reich der Sage und Legende verbannt. Das wertvolle, gut lesbare Buch kann Lehrern aller Stufen, militärhistorisch interessierten Lesern und den Taktiklehrern an Offiziers- und Zentralschulen bestens empfohlen werden.

G. Wyss

100 Jahre Gotthard-Festung 1885 bis 1885

Von Peter Ziegler, Andermatt 1986. Zu beziehen durch Einzahlung von Fr. 10.– auf PC 60-34-8, Urner Kantonalbank, Kto 194 483-0266 Kdo Fest Br 23).

Gegen Ende des Jahres 1882 stand in der angesehenen Darmstädter Allgemeinen Militär-Zeitung unter anderem folgendes zu lesen:

«So lange die Schweiz an ihrem Milizsystem festhält, bleiben alle fortificatorischen

Anlagen nur halbe Massregeln. Die Schweiz verlässt sich eben auf Verträge, auf die Eifersucht der Nachbarn, allein ein Staat, der nicht selbst für seine Unabhängigkeit Gut und Blut einzusetzen und bis zu seiner Vernichtung zu kämpfen bereit ist, verdient nicht, selbständig zu sein.

Vor vierzig Jahren war die Schweiz noch relativ unzugänglich; jetzt durchschneiden Eisenbahnen das Land nach allen Richtungen, durchziehen die Engpässe der Gebirge, und vor Allem: eine Eisenbahn verbindet Italien und Deutschland. Diese wichtige Verkehrsader nimmt täglich zu an kriegerischer und commercieller Bedeutung; es wird nicht lange dauern, so wird man ihren Schutz nicht ferner in der Hand eines Staates lassen können, dessen Existenz hauptsächlich auf Verträge und den Widerstreit der Interessen der Grossmächte gegründet ist, gerade wie der Suez-Canal aus der Hand Egyptens in die Englands übergegangen ist.» (Nr. 99, Darmstadt, 13. Dezember 1882, Seite 1)

Wie war es dazu gekommen, dass in einem seriösen Blatt derartige Ungeheuerlichkeiten gedruckt werden konnten? Nun, 1882 schlossen sich Deutschland, Italien und Österreich-Ungarn zum Dreibund zusammen. Der natürliche Gegner einer solchen Allianz war Frankreich, die gegebene eigene Rochadelinie in einem Krieg mit dieser Macht die neueröffnete Gotthardbahn. Für die Schweiz bedeutete das eine erhebliche zusätzliche Belastung, wollte sie unter den veränderten Umständen ihrer Pflicht zur bewaffneten Neutralität noch genügen. Der Bundesstaat zeigte sich der Herausforderung gewachsen und baute eine moderne Landesbefestigung, deren Kernstück der Gotthard wurde. Die Geschichte dieses Festungsbaus ist aus Gründen der Geheimhaltung bis anhin nicht veröffentlicht worden. Peter Ziegler bricht mit seinem ansprechenden Buch den Bann und fügt damit etliche wichtige Steinchen in das Mosaik der Schweizer Historiographie über das vergangene Jahrhundert. Ziegler macht verständlich, weshalb am 12. März 1901 Graf von Schlieffen, der kaiserlich-deutsche Generalstabschef, dem Reichskanzler schreiben musste:

«Der Gedanke, durch die neutrale Schweiz die Vereinigung mit den deutschen Armeen zu suchen, musste von Italien bald aufgegeben werden, als die Schweizer zunächst den Gotthardpass befestigten und später die Strasse durch das Rhonetal durch die Werke von St-Maurice verlegten.» (Seite 72)

Dieser beachtliche Dissuasionserfolg fiel der Eidgenossenschaft nicht in den Schoss. Das Mass an finanziellen, technischen und organisatorischen Schwierigkeiten, das Ziegler mit rückhaltloser Offenheit schildert, zeigt, welche Herkulesarbeit am Gotthard verrichtet wurde. Spannend und von besonderer Farbe sind die erstmals veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen des Bauunternehmers Johann-Peter Enderlin (1844–1925) aus Maienfeld. Man kann sich bei der Lektüre kaum des Gefühls erwehren, an Ort und Stelle zu stehen und die Dinge mitzuerleben.

Liegt auch das Schwergewicht auf dem Bau der Gotthard-Festung, gibt das Buch doch deren vollständige Geschichte wieder, soweit sie heute überhaupt geschrieben werden kann, ohne die Sicherheit des Landes zu gefährden. Ein ausführlicher Bericht

über den Festakt im Landesmuseum vom 9. November 1985 samt dem Text der dort gehaltenen Ansprachen rundet die in jeder Hinsicht gelungene Arbeit Zieglers ab.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Landesverteidigung 2010

Herausgegeben von Walter Wittmann. 131 Seiten mit drei graphischen Darstellungen. Verlag Huber & Co AG, Frauenfeld, 1986. Fr. 29.–.

Dieses Bändlein enthält Vorträge und Aufsätze prominenter Autoren mit teilweise ausgezeichneten Vorschlägen. Mehrere Beiträge sind der internationalen Lage gewidmet (D. Brunner, G. Däniker, C. Gasteyer, C. Lutz). Wenigstens hinsichtlich des nuklearen Gleichgewichts des Schreckens sei diese relativ stabil. Christian Lutz zeichnet als mögliche Zukunftsposition das Eintreten der Schweiz für eine westeuropäische Sicherheitspolitik nach dem schweizerischen Neutralitätsmodell. Der internationalen Lagebeurteilung schliessen sich Vorträge über die Waffentechnologie (H. Häsler) und die Rüstungsbeschaffung an (M. Timmermann für die BRD, F. Wittlin für die Schweiz). Kkdt Josef Feldmann plädiert für eine Ergänzung unseres Milizsystems durch hochtechnisierte Berufsmeebestände. Dem Herausgeber Walter Wittmann geht es hauptsächlich um die Sicherung der heute gefährdeten Finanzierung dessen, was auf Grund der internationalen Lage und unserer Verfassungsziele unerlässlich ist. Er schlägt vor, ein Rüstungsbudget einzurichten: Das EMD soll jederzeit Anleihen für Rüstungsbeschaffungen aufnehmen können und den Schuldendienst aus dem laufenden Budget bestreiten. Zudem sollen die Militärausgaben aus zweckgebundenen Mitteln, vorgeschlagen wird die Mehrwertsteuer, finanziert werden. Beat Näf

Der Krieg gegen Frankreich 1870–1871

Mit einem Vorwort von Gordon A. Craig. Insgesamt 2608 Seiten. Manesse-Bibliothek der Weltgeschichte, Zürich 1984. Fr. 78.–.

Theodor Fontane (1819–1898) ist als Romancier in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen. Dass er vor seinem ersten Roman die drei grossen, zur Einigung des Deutschen Reiches führenden, Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 beschrieben hat, ist, wenn überhaupt einmal bekannt, mittlerweile fast gänzlich in Vergessenheit geraten. Um so verdienstvoller, dass der Manesse-Verlag das bedeutendste dieser Bücher in seine «Bibliothek der Weltgeschichte» aufgenommen hat und in einer gediegenen, mit 215 Plänen der Originalausgabe von 1873–1876 und mit 94 Porträts nach Stichen der Zeit versehenen Ausgabe aufs neue zugänglich macht. Trotz der geringen zeitlichen Distanz zum Betrachtungsgegenstand und trotz vordergründigem Interesse für den militärischen Verlauf, bis und mit der persönlichen Begehung der Schlachtfelder, greift der Verfasser über Kriegsberichterstattung, die für den Tag geschrieben ist, sehr weit hinaus. Dies dank der Betrachtungsweise des methodisch forschenden Historikers, der alle erfassbaren

Quellen einbezieht, dies aber auch dank der grossartigen erzählerischen Kunst. Aus solcher Verbindung ist ein militärgeschichtliches Meisterwerk entstanden, dessen packendste Szenen, von den Einschliessungsschlachten um Metz über den dramatischen Höhepunkt von Sedan oder die Belagerung von Paris bis zum Übertritt der Bourbaki-Armee in die Schweiz, an Aussagewert und darstellerischer Virtuosität bis zum heutigen Tage nichts verloren haben. Sbr

Die russische Bedrohung, Mythos oder Realität?

Von Jim Garrison, Pyare Shivpuri, 445 Seiten, C. Bertelsmann Verlag, München 1985.

Die britischen Journalisten Jim Garrison und Pyare Shivpuri untersuchen und widerlegen im vorliegenden Werk die wichtigsten Argumente und Fakten, welche die These der russischen Bedrohung stützen. Sie glauben, dass westliche Politiker, Industrielle und Militärs ein erhebliches Interesse daran haben, zu verbreiten, die Sowjets wollten und könnten letzten Endes die Weltherrschaft erlangen. Sie gehen davon aus, dass die UdSSR die politische und militärische Vorherrschaft in Osteuropa mit Hilfe des Warschauer Pakts zu bewahren sucht und die USA in Westeuropa mit der NATO jedoch dasselbe Ziel verfolgen. Bei der Analyse des Problems, ob die UdSSR uns militärisch bedroht, kommen sie zum Schluss, dass diese Bedrohung, «wenn es sie überhaupt gibt», stark übertrieben sei. Sie untersuchen auch die Frage, ob die Sowjetunion ein grosser «Archipel Gulag» ist. Sie beantworten diese Frage damit, dass viele Menschenrechtsverletzungen in der UdSSR nicht so sehr die Früchte des Kommunismus sind als vielmehr ein Erbteil der russischen Geschichte. Die Autoren sind der Ansicht, dass das Unterdrückungssystem im Westen nicht so umfassend und brutal ist wie im Osten, aber man dürfe nicht vergessen, dass die Mentalität der Führer im Kreml, in Bonn und im Weissen Haus dieselbe sei! Der letzte Beitrag hat die Friedensaussichten zum Gegenstand, nachdem der «Krieg der Sterne» und die Probleme des militärischen Gleichgewichts zuvor schon abgehandelt worden sind. Die Autoren stellen die Behauptung auf, dass das wichtigste politische Ziel der Sowjetunion nicht der Krieg, sondern die Entspannung, nicht die Revolution, sondern die friedliche Koexistenz sei. Die Vorbereitungen auf einen Atomkrieg und einen präventiven nuklearen Erstschlag gegen die UdSSR seien ein integrierter Bestandteil der strategischen Doktrin der USA. In ihrer Sicht geht die Bedrohung vom Westen aus! Michael Csizmas

Die Zukunft atomarer Rüstungskontrolle in Europa Von SALT zu START und INF

Von David S. Yost. Aus dem Amerikanischen von B. Moser-Mercer. Geleitwort von Uwe Nerlich. 220 Seiten, mit separaten Anmerkungen, einem ausführlichen Literaturverzeichnis, einem Verzeichnis der Abkür-

zungen und einem Anhang. Bd. 35 der Reihe «Bernard & Graefe aktuell», hrsg. vom Arbeitskreis für Wehrforschung; Bernard & Graefe, Koblenz 1984. Fr. 28.50.

Die hauptsächlichsten Hindernisse auf dem Weg der Rüstungskontrolle sind weiterhin das Misstrauen zwischen Ost und West sowie die gegenseitige Angst. Auf diesem Hintergrund vermittelt das vorliegende Buch in verständlicher Form das Grundwissen für «Insider und Outsider».

Worum geht es überhaupt bei einer Rüstungskontrolle, wie wird sie von Ost und West aus gesehen und verstanden? Wie lief der Weg von SALT I zu SALT II, was bedeutet SALT II z. B. für die Sicherheit Europas? Wie zeichnen sich die unterschiedlichen nationalen Perspektiven in Westeuropa ab, wie ist das sowjetische Verhalten von seinen Interessen her zu begreifen? Welche Probleme birgt START, welche Fallstricke liegen beim Problem INF?

Klar und ohne Rücksicht auf allfällige Empfindlichkeiten zeigt Yost Ursprung, Verlauf und mögliche Zukunft der gegenwärtigen Welt-Sicherheitsproblematik auf. Dabei beleuchtet der Autor die Konsequenzen des atomaren Rüstungskontrollprozesses für die europäische Sicherheit von verschiedenen Standpunkten: aus der Sicht der Rüstungskontrolltheorie und aus den westeuropäischen Auffassungen und Interessen, aus den uns zugänglichen Darstellungen sowjetischen Verhaltens sowie vom Aspekt amerikanischer Interessen und Verpflichtungen her.

Hilft ein Überdenken der Beziehungen der westlichen Allianz zum Osten im Sinne einer «Sicherheitspartnerschaft» (Schmidt) weiter? Yost: Was für eine Sicherheitspartnerschaft ist denn das, in der die UdSSR dreimal soviel in ihre strategischen Streitkräfte investiert als die USA und ihre weiterreichenden INF-Raketen modernisiert und mehr als verdoppelt hat, während die USA keine derartigen Raketen besitzen?

Eine Bestandesaufnahme, die zu einer scharfsinnigen Analyse der sicherheitspolitischen Zusammenhänge führt.

A. W. Fischer

Falklands Commando

Von Captain Hugh McManners, 238 Seiten, mit 56 meist vom Autor selbst gemachten Photos, 10 Karten und Diagrammen, einer chronologischen Tabelle des zeitlichen Ablaufs, einer Liste der Abkürzungen und einem alphabetischen Namen- und Ortsverzeichnis. William Kimber, London 1984. £ 9.95.

Dies ist ein ausserordentliches Buch. Ein Hauptmann, als Feuerleitoffizier der Marineartillerie mit seinem Trupp einige Tage vor Beginn der Aktion nachts per Helikopter bei sturmgepeitschter See, bei Schnee und Regen in verlassener Gegend abgesetzt, überlebt und trägt am Tage X entscheidend bei zum Erfolg des bedeutenden Kommandounternehmens. Dieser Hauptmann gibt eine umfassende Darstellung der gesamten Aktion, die in der modernen Kriegsgeschichte einzig dasteht. Organisation, Aus-

rüstung, Bewaffnung, Vorräte sind auf den Einzelfall zugeschnitten. Die taktische und gefechtstechnische Schulung am Geländemodell und – während einer Zwischenlandung auf einer Insel – im Massstab 1:1 für den über 700 Meilen entfernten Einsatz wird auf der Überfahrt betrieben. Tägliches Körpertraining, tägliche Repetition der auswendig gelernten Einsätze. – Dann erleben wir die Phasen der Landung (selbstverständlich bei Nacht), des Angriffs, der Rückschläge, des endgültigen Erfolgs, dargestellt aus einer Sicht, die beim Einzelerlebnis immer das Ganze im Auge behält. Es gibt wenige Berichte über ähnliche Aktionen der neuesten Zeit, die mit mehr Sachkenntnis und Übersicht geschrieben sind als dieses Buch. Wenige sind auch so spannend zu lesen. Und nicht zuletzt können aus den gebirgskriegsähnlichen Umständen der Aktion zuhanden unserer Gebirgstruppen einige Lehren gezogen werden. H. Amstutz

Armati Hungarorum

Von Andreas v. G.-Payer (Hrsg.) 599 S. mit 20 Colorseiten, Körösi Csoma Sándor Historische Gesellschaft, München 1986.

Wer sich mit der Geschichte und insbesondere mit der Militärgeschichte der Ungarn in Details auseinandersetzen will, dem ist das vorliegende Buch zu empfehlen. In zwanzig Kapiteln, vielseitig und vielschichtig, wird hier das Thema «Ungarn in Waffen» behandelt. Wer waren die Sumerer, die Skythen und die Avaren: was hatte der Hunnen-König Atilla in Rom gesucht, und wer gewann die Schlacht bei Catalaunum, sind nur einige Themen des Werkes. Von Grossfürst Árpád ist dann die Rede, der mit sieben Stämmen um 890 nach Chr. das heutige Karpatenbecken in Besitz nahm und – zwischen Slawen und Germanen – das spätere Königreich Ungarn bildete. Über die Kriegsflotte der Ungarenkönige wird geschrieben, denn im Mittelalter (und später) hatten diese an der Adria ihre Flotte. Die Freiheitskämpfe der Magyaren gegen ihre Unterdrücker im 18., 19. und 20. Jahrhundert werden von verschiedenen Fachautoren eingehend beleuchtet. Ungarns Rolle im Habsburg-Reich, besonders unter dem langlebigen König und Kaiser Franz Joseph ist ein Sonderkapitel gewidmet, während ein beträchtlicher Teil des Bandes sich mit Ungarns militärischen Beziehungen zum Hitler-Deutschland 1939-45 beschäftigt. Hier sollten unbedingt die Werbeaktionen der Waffen-SS in Ungarn erwähnt werden beziehungsweise die Geschichte der ungarischen Verbände in der Waffen-SS. Ein Kapitel Wehrgeschichte, das bisher weder im Westen noch im Osten in solchen Details publiziert wurde.

Das Werk ist graphisch ausserordentlich reich ausgestattet. Farbige Uniformtafeln, ein ausführlicher Dokumentarteil, schwarzweiss und mehrfarbige Fotos, viele graphische Darstellungen und ein ausgezeichnetes Kartenteil leihen dem Band den Wert einer kleinen Enzyklopädie.

(Das Buch ist nur bei der Körösi Csoma Historische Gesellschaft, Abt. Buchvertrieb, PF 4, D-7763 Öhningen, erhältlich)

P.G. ■